

Vom Weihnachtsmarkt

Autor(en): **E. G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **17 (1912-1913)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50, halbjährlich Fr. 1.25. **Inserate:** Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Böhler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Fräulein Dr. E. Graf, Sekundarlehrerin in Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frau Zurlinden-Bern; Fräulein Benz-Zürich; Fräulein Blattner-Aarau; Fräulein Wohnlich-St. Gallen.

Inhalt von Nummer 3: Vom Weihnachtsmarkt. — Intermezzi. — Noch eine Idee. — Aus Jurte und Kraal. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Stellenvermittlung.

Vom Weihnachtsmarkt.

Der Weihnachtsmarkt bringt alljährlich nicht nur den Kindern tausend schöne Dinge, sondern auch der Lehrerin. Ich meine nicht den mannigfachen Tand, der für Augenblicke das Leben verschönt und der Eitelkeit dient, sondern die Gaben der Kunst und Literatur, die das Wirken in der Schule und den Geist bereichern. Ein kleiner Teil dieses köstlichen Weihnachtsmarktes gelangt je und je in unsere Redaktionsstube und soll von hier aus den Leserinnen unseres Blattes empfohlen werden. Ich unterbreite deshalb dem wählenden Auge, was mir davon beachtenswert erscheint.

Zu der Kinder Lust und Lehr erscheinen Jahr um Jahr eine Menge von Bilderbüchern mit und ohne Text, und ich denke, der Lehrerin darf diese Bilderbuchliteratur nicht fremd bleiben. Gar manches Bild und manches Gedichtlein dürfte auch in der Schulstube Freude wecken und dem Unterrichte dienen, besonders jetzt, da die Kunst für das Kind einen erfreulichen Aufschwung genommen hat und viele echte Künstler ihre Kraft der Jugend weihen.

Vor allem kommt dem Verlag *J. Scholz in Mainz* das Verdienst zu, seit einer Reihe von Jahren den Weihnachtstisch mit einer Anzahl volkstümlicher, wohlfeiler Künstlerbilderbücher versorgt zu haben. Obenan steht die Serie der Märchenbücher à 1 Mark, die von namhaften Künstlern illustriert sind. Bisher liegen vor: „Dornröschen“, „Marienkind“, „Aschenputtel“, „Rotkäppchen“, „Hänsel und Gretel“, „Schneewittchen“, „Frau Holle“, „Froschkönig“, „Hans im Glück“, „Der Wolf und die sieben Geisslein“, „Brüderchen und Schwesterchen“, „Schneeweisschen und Rosenrot“ und „Die sieben Raben“.

Vier hübsche Gaben dieses rührigen Verlagshauses sind ferner: „Die Heinzelmännchen“, von August Kopisch, Bilder von A. Schmidhammer; „Fröhliche Reigen“, Bilder von Hans Schrödter; „Aus Haus und Hof“, Tierbilder

von Eugen Oswald; „Was Kindlein hat“, Verse von M. Løester, Bilder von M. Langheim.

Der Preis beträgt für jedes dieser Büchlein nur 50 Pfg. oder 70 Rp. Man fragt sich verwundert, wie der Verlag bei diesem Preis so Hübsches zu liefern vermag. Die „Heinzelmännchen“ sind geeignet, einen wahren Freudesturm unter den Kindern zu entfesseln. Der schalkhafte Humor des Schmidhammerschen Pinsels, der ebenso meisterlich die Form wie die Farbe beherrscht, ist herzerquickend.

Das zweite Heft „Fröhliche Reigen“ enthält bekannte, alte Kinderreime, wie:

Ich und du
Und Bäckers Kuh,
Müllers Esel,
Der bist du.

Famos ist die Illustration zu dem Reim:

Bauer, bind' den Pudel an,
Dass er mich nicht beissen kann.
Beisst er mich, verklag' ich dich
Tausend Taler kostet's dich.

Die grossen Bildblätter sprechen weniger an. Sie sind weder besonders originell in der Darstellung noch in der Farbe. Trotzdem ist auch dieses Heft eine durchaus empfehlenswerte Weihnachtsgabe.

Die zwei andern Büchlein enthalten je acht farbige Bildseiten auf Pappe aufgezogen und unzerreissbar. Es sind Anschauungsbücher für die Kleinen. Sowohl die Tierbilder, wie die Sachen, die 's Kindlein hat, sind in frischen, satten Farben gehalten und darum für die Kleinen ergötzlich zu betrachten.

Aus Zürich sind uns zwei schweizerische Bilderbücher zugesandt worden. Das erste wird herausgegeben von dem Verlag Orell Füssli und kostet Fr. 1.25. Es enthält eine lustige Geschichte in Versen von Heinrich Pestalozzi: „*Wie ein böser Maulwurf den schlauen Fuchs überlistete.*“ Das hübsche, kleine Versepos erzählt, wie der Fuchs für sich und seine Familie ein Haus baut und wie sein Glück vom neidischen Maulwurf zerstört wird. Die Dichtung wird an Kinder-tümlichkeit und Humor von den Illustrationen (Ernst Tobler) übertroffen.

Das zweite zürcherische Bilderbuch trägt den Titel „*Am Dorfbach*“ und ist erschienen bei Rascher & Cie. Es ist ein Zyklus von Gedichten im Zürcher Dialekt, von Betty Schmid. Die Verse der bekannten Dichterin, die letztes Jahr das reizende Bilderbuch „*Chlyni Dorfhelde*“ verfasst hat, zeichnen sich wieder aus durch einen ungesuchten, fließenden Stil, durch Anschaulichkeit und gemütvollem Humor. Sie eignen sich zum Memorieren in Haus und Schule, und die Illustrationen, wenn sie auch künstlerisch nicht bedeutend sind, werden den Kindern Freude bereiten.

Auch die Märchenliteratur hat dieses Jahr wieder eine Bereicherung erfahren. Wie weiland die Gebrüder Grimm, so hat Gian Bundi märchenkundige Frauen belauscht und ihre Geschichten nacherzählt. Er schenkt uns eine kleine Sammlung von sogenannten Volksmärchen, betitelt „*Aus dem Engadin*“ (Preis gebunden Fr. 4.80, verlegt von A. Francke in Bern). Diese Märchen sind meist aus Italien ins Engadin hinübergewandert. Da die Märchenmotive international

und über die ganze Erde verbreitet sind, so dürfen wir keine ganz neuen Geschichten erwarten. Wir finden in anderer Einkleidung und Zusammensetzung die alten, vertrauten Motive von der bösen Stiefmutter und der neidischen Schwester, von dem verzauberten Prinzen, von der entführten und erlösten Prinzessin, von dem einfältigen Bruder, der über die klugen Brüder den Sieg davonträgt usw. Doch sind die Variationen sehr hübsch und originell, so dass auch der bekannte Kern zu fesseln vermag, besonders da der Stil schlicht, lebendig und anschaulich ist. Die Illustrationen von Hans Eggimann sind reizend, voll Humor, und die gestaltlosen Ungeheuer erwecken das gewünschte Gruseln. Die Ausstattung des Buches ist sehr schön, der Druck so gross und klar, dass der kleine Leser mühelos darüber hingeleiten kann. Den Lehrerinnen, die gerne nach neuem Erzählstoff greifen, wird dieses Märchenbuch willkommen sein. Es eignet sich mehr für die Mittel- als für die Unterstufe.

Eine Kunstmärchensammlung für Kinder von zehn bis vierzehn Jahren von Besty Wettstein-Schmid nennt sich „*Im Dämmerchein*“. Sie ist illustriert von Theodor Barth und wird herausgegeben von Orell Füssli in Zürich (Preis Fr. 2.40). Die warmherzige und feinfühligere Verfasserin dieser Geschichten meint es gewiss herzlich gut mit den Kleinen, und brave, ruhige Kinder werden sicher Freude daran haben, aber Märchen, wie sie die Phantasie des Volkes und der begnadeten Dichter schafft, sind es nicht. Einige, so z. B. „Der Elfenball“, möchte ich hübsch eingekleidete Fabeln nennen. Andere sind einfach prosaische Erzählungen aus dem Leben, in denen Märchengestalten die Rolle des Deus ex machina spielen müssen. — Doch mögen die Geschichtchen erzählt recht hübsch klingen, und die Lehrerin, die ja nun einmal zum Lehren da ist, wird das schmucke Büchlein vielleicht ganz gut brauchen können.

Der Verlag von Huber & Cie. in Frauenfeld bietet uns sieben kinder-tümliche Märchen mit vielen Bildern: „*Die wunderlichen Musikanten*“, von Hans Witzig (Preis Fr. 5). In oder um Leisfinkenstein, einer anmutigen mittelalterlichen Stadt, spielen alle sieben Geschichten, die kleinen und auch grossen Kindern — vielleicht diesen noch mehr — viel Vergnügen bereiten werden. Eine jede ist wieder anders und in ihrer Art ergötzlich. Der schwarz-weissen Bilder sind nicht nur viele, sondern sie sind auch gut, oft so knapp und einfach in der Form, dass sie einen kleinen Zeichenkünstler zur Nachahmung reizen dürften. Kurz, ein liebenswürdiges Buch, das man nur empfehlen kann.

Was die *Jugendschriften* betrifft, so ist hier, wie in der Bilderbuchliteratur, der Mainzer Verlag von J. Scholz sehr produktiv. In seiner Sammlung „*Mainzer Volks- und Jugendbücher*“ will er der jungen deutschen Generation eine gesunde Kost bieten, die vaterländische Gesinnung weckt. Unter den neu erschienenen Bänden heben wir hervor: „*Der Steiger vom David Richtschacht*“, von Kurt Geucke (Preis Fr. 4). Diese Erzählung bietet reiche Abwechslung: Von den Tiefen des Bergwerks werden wir in einen mächtigen Hüttenbetrieb geführt, von da nach Hamburg ins Seemannsleben, und zuletzt erleben wir noch die Schrecken eines Taifun in der Südsee. Zugrunde liegt die Geschichte eines einfachen Bergmanns, der sich aus eigener Kraft zum Grosskaufmann emporarbeitet. Die Darstellung ist oft sprunghaft, die Sprache manchmal gesucht und schwer verständlich, wenn auch nicht ohne Kraft und Schönheit. Für Kinder ist das Buch nicht geschrieben, wohl aber für junge Menschen, die farbenreiche Schilderungen fremder Länder lieben und sich am abenteuerlichen Vorwärtstreben begeistern können.

„Und deutsch sei die Erde!“ heisst ein zweiter Band, verfasst von Wilhelm Kotzde (Preis Fr. 4). Das Buch enthält eine spannende Eroberungsgeschichte aus der Zeit der Völkerwanderung. Die Germanen kämpfen mit den Slaven um den Osten des Reiches. Das Buch ist jedenfalls für die reife Jugend, wenn nicht für Erwachsene bestimmt, denn die vielen Gestalten, die als Träger von Ideen von Deutschtum, Slaventum, Christentum, Wodans-, Swantewit- und Triglawkult, Askese, Kriegslust usw. auftauchen, sind sehr knapp und mit wenigen Strichen gemalt. Ein Volks-, nicht ein Jugendbuch ist der vorliegende Band.

Zwei andere Bände seien nur genannt: „Die Treue von Pommern“, von Johannes Höffner, und „Jodute!“, von Wilhelm Lobsien (Preis je 3 Mark).

Die Bücher dieser Sammlung zeichnen sich aus durch schönen, soliden Einband und grossen, deutlichen Druck, überhaupt durch eine flotte Ausstattung.

Besser als diese Bücher mit deutsch-nationaler Tendenz entsprechen unserer Schweizerjugend die schönen Publikationen der Vereine für Verbreitung guter Schriften in Zürich und Basel, die nicht warm genug empfohlen werden können. Die Perle darunter ist unstreitig das Bändchen von Jakob Bosshart: „Von Jagdlust, Krieg und Übermut.“ (Verein für Verbreitung guter Schriften Basel, Preis Fr. 1.) Der Titel lässt erwarten, dass das Büchlein der Knabenwelt lustige Abenteuer von kühnen Jägern und tapfern Kriegshelden erzählen und sie anreizen werde, ihr jugendliches Kraftgefühl in ausserordentliche Taten umzusetzen. Nun aber zeigt Bosshart in seinen drei prächtigen Erzählungen, wie viel Leid die rohe Kraft über die Menschen bringt, wenn sie nicht durch Humanität gebändigt wird, und erweckt Abscheu vor allen Gewalttaten gegen Mensch und Tier. Dieser zeitgemässe pädagogische Zweck wird aber nicht durch Moralisieren, sondern durch vollendete künstlerische Darstellung erreicht, so dass jung und alt die ergreifenden Geschichten mit Spannung und tiefem Interesse liest. Sie gehören zum Besten, was reife Kunst für die Jugend geschaffen hat.

Sehr schön ist auch das Bändchen „Frühlicht“, das Jagdgeschichten von berühmten Autoren, wie „Die Wolfsjagd“ von Tolstoi, „Löwenjagd“ von Gottfried Keller (aus „Pankraz der Schmoller“) und „Der Wolf, Barcino!“ von Cervantes, enthält. Reizend ist die „Fuchs- und Rabengeschichte“ von Alfred Huggenberger und ergötzlich das Gedicht „Reinecke und seine Kinder“ von Gustav Pfarrius. Die Illustrationen sind ausgezeichnet. Und all das Schöne kostet bloss 75 Rp.

Wir erwähnen noch das kleine Bändchen zu 10 Rp., das zwei Erzählungen von Otilie Wildermuth, „Das Bäumlein im Walde“ und „Vom Hirschlein mit den Goldhörnern“, enthält. Der Verein für Verbreitung guter Schriften verdient unsern Dank, dass er alljährlich der Schweizerjugend solche Perlen der Erzählungskunst, wie sie namentlich die zwei erstgenannten Bändchen bieten, auf den Weihnachtstisch legt.

Zum Schlusse empfehlen wir noch zwei schöne Schülerkalender. Der eine wird herausgegeben von R. Kaufmann-Bayer, alt Rektor in Rorschach, und Karl Führer, Lehrer in St. Gallen, und kostet Fr. 1.50. Es ist der „Schweizerische Schülerkalender“, der auch dieses Jahr sehr reichhaltig und mit Sorgfalt redigiert ist. An Aktualitäten finden wir darin Bilder vom Kaiserbesuch in der Schweiz und der Jungfraubahn. An die weltgeschichtlichen Ereignisse vor 100 Jahren erinnert uns ein Aufsatz über die Völkerschlacht bei Leipzig mit zwei Illustrationen. Historische, naturwissenschaftliche und geographische Abhandlungen bieten reiche Belehrung. Ferner findet der Schüler hier Tabellen in Sprache, Mathematik

und Geschichte, die ihm bei seiner Schularbeit gute Dienste leisten können. Bilder schweizerischer Künstler und hübsche Schweizerlandschaften wecken in ihm die Freude an der Heimat. Wir empfehlen den Kalender aufs beste.

Ebenso empfehlenswert ist der „*Pestalozzi Schülerkalender*“, herausgegeben von der Firma Kaiser in Bern (Preis 1.50). Dieses Jahr existiert eine besondere Ausgabe für Schülerinnen. Sie enthält reich illustrierte Anleitungen zur Pflege der Schnittblumen, zum Serviettenfalten, zur Spitzenwäsche und zur Anfertigung von Puppenkleidern. Wertvoll für die kleinen Puppenschneiderinnen ist ein Bogen mit allerlei Mustern für Puppenkleidchen. Der Pestalozzi Schüler- und Schülerinnenkalender zeichnet sich aus durch allerlei Anregungen zu nützlicher und angenehmer Beschäftigung für die Kinder, wie Zeichnen nach der Natur, Anlegung eines Herbariums, Blumenzucht usw. Jedem Kalender ist dieses Jahr ein Briefchen mit Blumensamen beigegeben mit dem Motto: „Naturpflege bildet Verstand, Charakter und Gemüt.“ Der Kalender ist schön illustriert und wird für Knaben und Mädchen eine Quelle der Freude und Anregung sein.

Nun noch einige Gaben für den Weihnachtstisch der Lehrerin selber. Diese fließen uns nicht so reichlich zu, wie die für die Jugend bestimmten, weil unser Blatt keine literarische Zwecke verfolgt. Und doch verirrt sich hie und da ein wertvolles Produkt der Kunst auch in die Redaktionsstube der „Lehrerinnen-Zeitung“. Namentlich sind es die einheimischen Verlagsanstalten, die uns mit ihren Neuheiten bekannt machen. Der Verlag A. Francke in Bern, der die schweizerische, vor allem die bernische Literatur durch Herausgabe einheimischer Dichter zu fördern bestrebt ist, sendet uns dieses Jahr zwei wertvolle Dialektwerke, einen Roman und eine Gedichtsammlung. Der erstere betitelt sich „*Gueti Gschpane*“ und ist eine berndeutsche Erzählung des beliebten Berner Dichters Rudolf von Tavel (Preis gebunden Fr. 5). Rückwärtsschreitend in der bernischen Geschichte, zeigt uns Tavel Bild um Bild aus der Vergangenheit unserer Stadt. Diesmal führt er uns in die bewegte Zeit der Reformation und lässt uns die geistige Gärung unmittelbar vor dem Sturze der alten Kirche miterleben. Den Mittelpunkt der Bewegung bildet die prächtige Gestalt Niklaus Manuels. — Hand in Hand mit dem kirchlichen geht der politische Niedergang, und die Reisläuferei mit ihren Lockungen führt die abenteuerlustigen Söhne Berns hinüber in die lombardische Ebene, bis die blutige Katastrophe von Bicocca ihrem Streben ein Ziel setzt. Aber alle Schrecken der italienischen Feldzüge und aller Ernst des Ringens um eine neue Weltanschauung vermögen die behagliche Stimmung, die über der Erzählung liegt, nicht zu zerstören. In epischer Breite und dialekthafter Gemütlichkeit führt uns der Dichter durch die Gassen der damals noch ländlichen Stadt ins Chlapperlöubli zu der lieblichen Veronika Sterr und hinaus nach Röhrswil oder Belp, wo schöne und tapfere Junker hausen. Aber noch lieber als diese ist uns der treuhezige Glasmaler Urghend, der zuletzt die Braut heimführt. Das Buch bietet eine erquickliche und heimelige Lektüre.

„*Im grüne Chlee*“ heisst die Sammlung von Gedichten im Solothurner Dialekt von Josef Reinhart (Preis Fr. 2.50). Der Dichter singt schlichte, innige Weisen von Frühling und Liebe, von Freude und Schmerz des menschlichen Lebens. Als echter Poet versteht er die Natur zu beleben, und als warmer Menschenfreund und feiner Menschenkenner führt er uns „du'rs Läbe-n-us“. Der Fabrikarbeiter, der Bauernknecht, die arme, sorgenschwere Mutter wandern an uns vorüber, und mit Teilnahme, aber ohne Sentimentalität weist der Dichter

hin auf diese Stiefkinder des Glücks. Er gibt uns ein Heilmittel an für alle Wunden des Menschengeschlechts in dem schönen Liedlein:

Sunneschyn.

Dur d'Sunnesyte-n-ufe
Het's Sunneschyn bis gnue,
Stoht mänge Baum und weiss es nit,
Wohi der Sunnschyn tue.

Dur d'Schattesyte-n-abe
Mängs Stüdeli stoht do,
Luegt's Läbelang nom Sunneschyn
Und gseht doch nüt dervo.

Lies alle Sunnschyn zäme,
Wo niemer frogt derno
Und gang dermit uf Schattehalb
's wird jedes übercho!

Echte, neu auferstandene Heimatkunst bietet uns die *Gotthelfausgabe*, herausgegeben von *Rudolf Hunziker und Hans Blösch*. Wir haben schon letztes Jahr hingewiesen auf den grossen Wert dieser kritischen Gesamtausgabe, die von tüchtigen Fachleuten in Verbindung mit der Familie Bitzios veranstaltet wird. Der diesjährige Band enthält kleinere Erzählungen: „Die schwarze Spinne“, „Hans Berner und seine Söhne“, „Elsi, die seltsame Magd“, „Der Druide“, „Kurt von Koppigen“, „Servaz und Pankraz“. Es ist völlig überflüssig, auf die grossartige Erzählungskunst Gotthelfs, die sich gerade in diesen kleinen Erzählungen dokumentiert, hinzuweisen. Hier soll bloss von den Vorzügen dieser Ausgabe die Rede sein. Sie bestehen in der Zuverlässigkeit des Textes, der hier im Gegensatz zu den landläufigen Ausgaben unverfälscht und ursprünglich wiedergegeben ist, und in dem reichen textkritischen Material, das dem Kenner und Forscher Stoff zum Studium liefert.

Wer also seine Bibliothek durch die Werke des grossen Berner Dichters bereichern will, wird gut tun, sich nach und nach die bei Georg Müller und Eugen Rentsch in München herauskommende kritische Gesamtausgabe (24 Bände) zuzulegen. Bis jetzt sind bloss zwei Bände erschienen.

Für anspruchslosere Büchersammler ist eine andere neue Gotthelfausgabe berechnet: „*Jeremias Gotthelfs ausgewählte Werke*“, herausgegeben von Adolf Bartels, Basel, Verlag von Fritz Schröter (12 Leinenbände à Fr. 2.50). Der erste Band umfasst den „Bauernspiegel“. Die Ausgabe ist gut ausgestattet, sowohl was Druck und Papier als auch den Einband anbelangt, und eine Einleitung von Adolf Bartels enthält die literar-historischen Hinweise.

Noch sind nicht alle Waren, die der Weihnachtsmarkt der Redaktion der „Lehrerinnen-Zeitung“ gebracht hat, gehührend hervorgehoben worden. Sie muss für den Rest auf den Büchertisch oder auf die folgende Nummer verweisen und wünscht allen Leserinnen von Herzen recht viele schöne Gaben und fröhliche Weihnachten.

E. G.